№ 5923. Donnerstag, 17. Februar. (Abend-Ausgabe.) 1870.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 12½ Uhr Mittags.

Stockholm, 17. Febr. Der Reichstag hat die Vorlage des Verfassungsausschusses, welche den christlichen Dissidenten und den Israeliten die Wählbarkeit zum Reichstage und das Recht zur Bekleidung aller Staatsämter mit Ausnahme des Ministerpostens verleiht, angenommen und zwar in der Oberkammer mit 93 gegen 18, in der Unterkammer mit 116 gegen 58 Stimmen. Die Bestätigung des Gesetzes durch den König ist zweifellos.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Dresden, 16. Febr. Die Anträge Biedermanns auf Reorganisation der Verwaltung wurde mit den betreffenden Gegenanträgen einstimmig von der zweiten Kammer der Regierung zur Erwägung überwiesen. Der Minister verspricht, auf eine Verminderung der Instanzen sowie eine Erweiterung der Gemeindenfreiheit und die Einführung von Bezirksvertretungen hinwirken zu wollen.

Karlsruhe, 16. Febr. Die Abgeordnetenkammer hat den Gesetzentwurf über verschiedene Abänderungen in der Wahlordnung nach der Fassung der ersten Kammer, sowie den Gesetzentwurf über Aufhebung der Schulpatronate einstimmig angenommen.

München, 16. Febr. Der König hat die betreffende Anfrage des Präsidenten der Abgeordnetenkammer dahin beantwortet, daß er von einem persönlichen Empfange der Adreßdeputation Abstand nehme, und daher der Uebersendung der Adresse entgegensehe. (T. d. Fr. Ztg.)

Madrid, 16. Febr. Die Regierung hat Telegramme empfangen, wonach sich die Gerüchte über einen Aufstand in Katalonien als vollständig unbegründet herausstellen. — Aus der Havanna wird pr. atl. Kabel vom gestrigen Tage gemeldet, daß ein ausländisches Schiff, welches mit Waffen für die Insurgenten beladen war, von der Regierung mit Beschlag belegt worden ist. Ein mexikanischer General ist von der Insel ausgewiesen worden.

Die Krisis in Bayern.

Die Krisis, welche das bayerische Volk jetzt durchlebt, ist die verhängnißvollste, die es seit der Errichtung seines Königreiches zu bestehen hatte. Die Sünden der Väter werden heimgesucht an den Kindern. Es rächt sich an ihnen das willkürliche Zusammenschweißen zweier widerstrebender Volkselemente, das sie sich von einem fremden Despoten gefallen ließen, und noch mehr die Lässigkeit, mit der sie diese beiden Elemente, die des katholischen Altbayern und des protestantischen Franken und Schwaben neben einander hergehen ließen, ohne sie geistig auf dem Gebiete der Politik und der Religion zu vermitteln.

In keinem Lande Europas zeigt sich eine solche Schroffheit und Gehässigkeit des Parteiwesens. Nach den vorigen Wahlen standen 75 Liberale gegen 79 Klerikale im Abgeordnetenhause, welche bekanntlich sieben Mal dieselben Präsidenten mit Stimmengleichheit wählten, ohne sich zu einem Compromiß zu verstehen, so daß die Kammer aufgelöst werden mußte; jetzt, nachdem die Klerikalen alle den katholischen Priestern zu Gebote stehenden Einflüsse auf die Masse in Bewegung gesetzt, stehen nach der Abstimmung über die Adresse 77 Klerikale gegen 62 Liberale, wobei aber in Betracht kommt, daß 10 Wahlen von Liberalen in München und Günzburg suspendirt und 4 liberale Mitglieder erkrankt sind. Das Verhältniß ist also in Wahrheit 77 zu 76, und daraus erklärt sich die verstärkte Hartnäckigkeit, mit der jede Partei ihr Recht festhält.

Unter gewöhnlichen Verhältnissen wäre nicht viel daran gelegen, wenn die liberale Regierung zurücktreten müßte. Die Klerikalen könnten dann versuchen, wieweit sie mit ihrer Reaction zu kommen vermögen, welcher der gebildete Theil des Volkes sehr bald ein Ziel setzen würde. Hier aber handelt es sich um das Lebensprinzip des Staates, mit dem zugleich die Herrschaft des Königs bedroht ist.

Die klerikale Partei würde ihn zu ihrem Werkzeug machen müssen, um sich halten zu können, denn sie würde sehr bald von einem Aufstande bedroht werden, wie im Jahre 1847 und müßte sich für diesen Fall den vollen Gebrauch der Gewalt sichern. Da sie nun wohl weiß, daß sich der König Ludwig zu einer solchen Knechtschaft nicht verstehen würde, gehen ihre Pläne bereits auf einen Thronwechsel, den sie durch einen Familienrath herbeizuführen hofften. Diese Intrigue ist gescheitert; wie sich aber diese wirren Verhältnisse weiter entwickeln werden, läßt sich nicht absehen. Will der König consequent handeln, so muß er auch die jetzige Kammer auflösen; dann ist aber zu erwarten, daß die Klerikalen das Volk noch heftiger in Allarm setzen, um es zu Aufständen zu reizen, die sich ebenso gegen die Regierung des Königs, wie gegen Preußen richten würden, um die von den Liberalen verlangte Vereinigung Bayerns mit dem Nordd. Bunde zu verhindern.

Eine Einmischung Oesterreichs und Frankreichs zu Gunsten des Katholizismus gegen den deutschen Liberalismus muß das Ziel der klerikalen Intriguen bilden, die, wie wir wissen, Graf Beust früher so freundlich gefördert hat, um einen Südbund unter österreichischem und französischem Schutze gegen Preußen in's Leben zu rufen.

Vielleicht wird dieses drohende Unheil durch den Rücktritt des Fürsten Hohenlohe beschworen, vielleicht gelingt es dem Könige, eine Regierung zu bilden, welche die Parteien zwingt, wenigstens so wie bisher fortzuleben und ihren Kampf in der Kammer auszufechten; wir dürfen es aber kaum hoffen. „Nicht um die Beseitigung dieses Ministers handelt es sich, sagte Völk in der Kammer, sondern um die starre curialistische Anschauung der Kirche, welche hereindringt und Bayern zur römischen Provinz machen will. Dem stellen wir uns entgegen, und das ist der prinzipielle Gegensatz, welcher hier auszutragen ist."

Dr. Jörg ließ als Referent der Mehrheit die Aeußerung fallen, es gehe das Gerücht, der König dürfe den Fürsten Hohenlohe nicht verabschieden und diesen behandelte er wiederholt als einen von Preußen abhängigen Minister.

Blicken wir nun auf die Aeußerungen des Fürsten Hohenlohe selbst, so hören wir von ihm, daß er stets bemüht gewesen ist, die Unabhängigkeit Bayerns in seinem Verhältniß zu dem übrigen Deutschland zu wahren, daß er dabei auf sehr schwierige Verhältnisse gestoßen sei, welche schwer zu entwirren und zu lösen sind. Im August 1866 hat er sich für den Eintritt in den Nordbund ausgesprochen, weil es damals noch möglich war, Bedingungen zu erlangen, mit welchen eine Selbstständigkeit Bayerns vereinbar war. Damals sah der Fürst die Sache aber noch als Privatmann an, als Minister konnte er die Verfassung des Nordbundes nicht als die geeignete Form einer nationalen Vereinigung für die Süddeutschen erachten. „Die Selbstständigkeit Bayerns würde dadurch allerdings nicht gefährdet werden, wenn es gewisse Angelegenheiten einer gemeinsamen Behandlung unterwürfe, die es bisher allein besorgt hat, es müßte dabei aber auch eine ebenso entscheidende Stimme haben, wie jeder andere Staat." Da liegt der Hase im Pfeffer.

Bayern will sich Preußen nicht unterordnen und verlangt deshalb eben so viel Macht in dem Bunde, wie dieses besitzt. „Nicht einer Bundesbehörde wie sie jetzt an der Spitze steht, kann Bayern die Beaufsichtigung der Bundesangelegenheiten und der deutschen Gesetzgebung übertragen, nicht sich mit sechs oder acht Stimmen begnügen, wo dann im Reichstage die Minderheit von 50 bayerischen Abgeordneten in der großen Masse von Norddeutschen verloren ginge." Fürst Hohenlohe ist bemüht gewesen, in den Verhandlungen mit den Südstaaten „eine vertragsmäßige Gemeinsamkeit aller der Angelegenheiten zu erzielen, bei welchen die einzelnen süddeutschen Staaten als gleichberechtigte Paciscenten und gleichberechtigte Factoren anerkannt worden wären." Mit dem norddeutschen Bunde haben keine Verhandlungen stattgefunden. Fürst Hohenlohe hat einen Staatenbund gewollt, ist aber damit nicht durchgedrungen, und ebenso wenig ist die Gründung eines süddeutschen Staatenvereins gelungen, der die Bestimmung des Nikolsburger Friedens im Auge hatte. Durch den Zollverein wurden diese Schwierigkeiten erhöht. Der Fürst erstrebte die Herstellung des Zollvereins auf mehr als föderativen Grundlagen, allein auch diese Vorschläge sind in Berlin vereinzelt geblieben. Bayern konnte damals aus dem Zollverein ausscheiden, da das Land aber dagegen war, mußte dies unterbleiben, und der Eintritt in den Zollverein nach preußischem Plane angenommen werden. Dadurch wurde die Gestaltung Deutschlands in föderativer Richtung abermals erschwert. „Der Südbund konnte nur dann zu Stande kommen, wenn jeder der süddeutschen Staaten ein Theil seiner Selbstständigkeit opferte. Bayern könnte dieses Opfer bringen, weil es die stärkste Macht in dem Südbunde war und die gebrachten Opfer durch die Stellung ausgeglichen wurden, welche es in dem Südbunde einnehmen würde."

Das ist die Staatsweisheit des Fürsten Hohenlohe. Sie macht es uns begreiflich, weshalb Bayern sich weder mit Preußen noch mit den Süddeutschen einigen konnte; es will durchaus eine deutsche Großmacht sein, die es nicht ist und niemals werden kann.

Deutschland kann keinen preußisch-bayerischen Dualismus schaffen, nachdem es den Oesterreichs und Preußens beseitigt

---

Der Tower von London.

Von William Hepworth Dixon. III.

Eine ausführlichere Schilderung hat Dixon dem berühmten Seefahrer Sir Walter Raleigh gewidmet, der vierzehn Jahre seines inhaltvollen Lebens im Tower zubringen mußte und zuletzt auf nichtswürdig feige Weise von Jacob I. dem spanischen Interesse geopfert wurde. Nie hat sich ein König so mit Schimpf bedeckt, wie dieser eitle Narr, der ein würdiger Sohn seiner liederlichen Mutter war. Nicht die geringste Schuld konnte er auf den Mann wälzen, der zu Englands größten Repräsentanten gehörte, dem es seine englischen Colonien verdankte, und der ihm nicht nur practisch als Seefahrer, sondern auch als theoretischer Forscher die weite Bahn eröffnet, auf der es zu seiner Beherrschung des Weltmeers gelangte, und doch hielt er ihn gefangen, quälte ihn aufs Nichtswürdigste, und gab ihm nur die Freiheit, um ihn dann vollständig zu verderben. Ja er war auch so niedrig, Raleighs Landgüter nach und nach zu confisciren, um sie an seine Günstlinge zu verschenken.

Kein Wunder, daß Raleigh der Liebling der englischen Nation wurde. Seine beiden Freunde Shakspeare und Bacon ausgenommen, sind über Raleigh mehr Bücher geschrieben worden, als über irgend einen andern Mann englischen Stammes. Jede neue Generation giebt sich mit nie ermüdender Neugier daran, über diesen glänzenden und stolzen Mann neue Forschungen zu machen. Die Characteristik, welche Dixon von ihm entwirft, hat den Vorzug, in kurzen, scharfen Zügen das Wesen des Mannes darzustellen und den Werth, welchen er für die Geschichte der Wissenschaft hat, vortrefflich hervorzuheben. Dieses Kapitel seines Buches wird deshalb das meiste Interesse erregen. Raleigh, sagt Dixon, war ein ganzer Mann, trotz alle dem, was gegen ihn gesagt worden ist und noch gesagt wird; er war, wenn man will, ein stolzer, sogar ein grausamer und selbstsüchtiger Mann, doch war er eine Kraft, welche überall, wo er sich auch zeigen mochte, am Hofe oder im Feldlager, neues Leben einhauchte; nicht eine bloße Erscheinung, eine Phrase, eine Form, wie die große Masse der Menschen es ist und zu jeder Zeit sein wird. Eine geniale Kraft mag man lieben oder nicht lieben, die meisten Menschen mißtrauen demjenigen, der bei ihnen das Gefühl des Unbekannten und noch nicht Dagewesenen erweckt, aber unwillkürlich werden wir von solcher Kraft angezogen, sei es zur Liebe oder zum Haß. Auch durch äußere Schönheit war Raleigh ausgezeichnet. „Als Dichter, Gelehrter, Soldat, als Seemann, Redner, Geschichtsschreiber und Staatsmann, für jede einzelne dieser Sphären scheint er eine besondere Begabung, so zu sagen, ein eigenes Leben zu haben und dieses reiche Leben verwendete er darauf, England zu dem Range zu erheben, der ihm gebührte und auch durch den Weg, den er dazu einschlug, machte er unser Land groß, indem er es zur Mutter freier Staaten machte." Man sieht aus diesen Worten, mit welcher Begeisterung auch Dixon noch durch die Forschung über Raleighs Leben erfüllt worden ist.

Raleighs Größe zeigte sich auch in der Kraft, mit der er seine Gefangenschaft ertrug. Selbst den Tower wußte er zu einer Welt für sich zu machen. Raleighs Wohnung an der Towermauer wurde zu einem Hofe, zu dem die Männer, welche in Kunst und Wissenschaft die höchsten Stellen einnahmen, in Menge wallfahrteten, um dort Belehrung und Unterhaltung zu finden. Raleigh bildete auch dort einen Mittelpunkt. Baco suchte in ihm den Schutzherrn seiner neuen Lehre, Hariot brachte ihm seine Bücher und Landkarten, Pett legte ihm seine Modelle vor, Jonson seine Epigramme, Selden kam häufig zu ihm. Prinz Heinrich kam von Whitehall zu ihm geritten, um seinen Worten zu lauschen. Durch ihn wurde der Prinz mit Mißtrauen gegen die beabsichtigte Verheirathung seiner Schwester Elisabeth mit einem Prinzen des Hauses Savoyen erfüllt, und auf die nothwendige Anlehnung an Frankreich und Deutschland hingewiesen. Elisabeth folgte dem Rathe des scharfsichtigen Mannes, und heirathete einen deutschen Fürsten. Hätte der feige König diese Verbindung zu benutzen gewußt, so wäre durch England der Schutz des Protestantismus geübt worden, für den später Schwedens unzureichende Hilfe geworben wurde und Deutschland wäre das Unheil des 30jährigen Krieges erspart worden, während England sich den größten Ruhm erwarb, der ihm zu Theil werden konnte, und sich daraus eine Beherrschung der europäischen Politik ergeben mußte, die den germanischen Geist zum Beherrscher der Welt machte. Eine solche Politik schwebte Raleighs scharfem Auge vor. Als Prinz Heinrich einmal in früher Morgenstunde vom Tower fortritt, sagte er zu seinem Gefolge: „Kein anderer Mann als mein Vater würde es fertig bringen, einen solchen Vogel im Käfig zu halten."

Mit seiner „Geschichte der Welt" übte Raleigh einen Einfluß auf seine Zeit aus, mit der sich nur der von Humboldts Kosmos vergleichen läßt, der aber noch größer war, als der dieses wichtigen Werkes, weil er die Bahn zu einer neuen Wissenschaft brach.

In dem Tower hatte sich Raleigh ein Laboratorium angelegt, in dem er sich zuletzt mit dem wichtigen Versuch beschäftigte, Seewasser trinkbar zu machen. Mit seinem Tode ging die ihm schon gelungene Kunst verloren und erst nach zwei Jahrhunderten wurde sie wieder entdeckt.

Auch diese Sünde lastet auf König Jacobs Haupt, der Welt eine so wichtige Entdeckung geraubt zu haben.

Das letzte Verderben Raleighs wurde seine letzte Expedition, welche das fabelhafte Eldorado der Spanier, das Gebiet zwischen dem Amazonenstrom und dem Orinoko England und der Welt eröffnen sollte. Mit 7 Kriegsschiffen verließ er im J. 1607 den Hafen von Plymouth. Es war ihm vorgeschrieben, jede Feindseligkeiten mit den Spaniern zu vermeiden. Wie war ihm dies aber möglich, als jene ihm die Landung in Guyana verbieten wollten, wie durfte er Englands Flagge beschimpfen lassen? Es kam zu einem Zusammenstoß, in dem die mächtigern Spanier die Oberhand behielten. Die Expedition scheiterte und ohne Erfolg und ohne Gold kam Raleigh heim. Trotzdem kehrte er ruhig nach London zurück, weil er sich keiner Schuld bewußt war und ließ sich wieder nach dem Tower führen. Da war der König so niedrig, den Spaniern zu Liebe, welche Genugthuung verlangten, das vor 15 Jahren in Folge des Arabella-Complotts auf die nichtswürdigste Weise über Raleigh gefällte Todesurtheil vollstrecken zu lassen.

Raleighs Theilnahme an diesem Complott bestand darin, daß er darüber gelacht hatte, als ihm Lord Cobham mittheilte, daß man zur Macht gelangen könne, wenn man sich der Ansprüche Arabella's auf den Thron annehme. Um sich zu retten, gab Cobham Raleigh als Mitschuldigen an, und Jacobs erster Minister Cecil war so gemein, aus Haß gegen Raleigh darauf einzugehen, obwohl er wußte, daß es eine Lüge war. Cobham selbst gestand schriftlich seine Lüge ein, und doch wurde Raleigh verurtheilt, weil Cecil es wollte. Der Oberrichter Gaudy sagte auf seinem Todtenbette, daß das Gericht in Winchester, das diesen Prozeß verhandelte, die englische Gerechtigkeitsliebe für alle Zeiten herabgewürdigt habe. So kaltblütig wie dies erste Todesurtheil ertrug Raleigh auch die Verkündung seiner Hinrichtung. Als ihm der Statthalter des Tower verkündigt hatte, daß diese am nächsten Morgen stattfinden solle, und bald darauf sein Barbier Peter eintrat und ihm sagte, daß er sein Haar noch nicht gekräuselt habe, sagte Raleigh lächelnd zu ihm: „Mögen diejenigen den Kopf frisiren, die ihn bekommen werden!" — Peter folgte ihm bis zum Thore, während Raleigh in seiner gewöhnlichen Heiterkeit weiter scherzte. „Peter, sagte er, weißt Du mir kein Pflaster, mit dem man einen Menschenkopf wieder aufkleben kann, wenn er ab ist?" — Als er auf das Schaffot getreten war, nahm er das Beil des Henkers in die Hand und sagte: „Das ist eine scharfe Medizin." —

Sein Haupt fiel im Palace Yard. Es war das stolzeste Haupt, das je auf englischem Boden in den Staub rollte.

E. M.

hat. Bei dieser Forderung der bayerischen Regierung ist kein Verständniß mit Preußen möglich, der Fürst Hohenlohe ist aber bei dieser verwirrten Ansicht über die bayerischen und deutschen Verhältnisse auch nicht im Stande, den Liberalen des eigenen Landes zu genügen. Er hat es nicht verstanden, sich mit ihnen über die deutsche Politik Bayerns zu einigen, und deßhalb hat ihm auch die Kraft gefehlt, die innere Entwickelung so zu fördern, daß die Liberalen das Uebergewicht über die Klerikalen erhalten konnten.

Der Fürst Hohenlohe ist auch nur ein gewöhnlicher liberal-conservativer Minister, der sich die alten Traditionen der Regierung aufdrängen ließ, ohne sie mit neuer geistiger Kraft zu beleben. Von ihm ist keine Förderung der deutschen Einheit zu hoffen, und die Liberalen könnten seinem Rücktritt sehr ruhig zusehen, da er leicht zu ersetzen ist, und eine schärfere Entwicklung entstehen muß, wenn die Klerikalen es dahin bringen, daß ihnen das Staatsruder übergeben wird. Dann wird der Kampf, zu dem die Liberalen in diesem Falle gezwungen werden, auch den Mann an die Spitze bringen, dessen Bayern bedarf, wenn es sich aus einem unfreien katholischen Staate zu einem freien deutschen Staate umbilden will, der seine Aufgabe und seine Ehre darin sucht, mit Preußen und dem übrigen Deutschland in der Förderung der nationalen Gesetzgebung und Culturentwicklung zu wetteifern, statt sich in hohler Rivalität mit ihnen zu verzehren und dadurch die alte Unfreiheit zu nähren.

3. Sitzung des Reichstages am 16. Februar.

Die Abgg. v. Kleinsorgen (Münster-Coesfeld) und Keyser (Schwarzburg-Sondershausen) haben ihr Mandat niedergelegt. Es werden die in den Abtheilungen geprüften Neuwahlen der Abgg. v. Sybell, Hammacher, Niendorf, Graf Solms-Laubach d. J., von der Goltz, Seyffart, Hagemeister, Graf Pfeil und v. Heinen für giltig erklärt. — Der Namensaufruf ergiebt nur 139 Mitglieder als anwesend, so daß also zum dritten Male das Haus beschlußunfähig ist. — Nächste Sitzung Donnerstag.

✻ **Berlin,** 16. Febr. Der dritte Congreß nordd. Landwirthe hatte gestern einen sehr lebhaften Tag, die agronomische Gesellschaft verwandelte sich vollständig in einen politischen Club. Zunächst wurde fast ohne Debatte folgender Antrag des Hrn. v. Knesebeck angenommen: „Der dritte Congreß nordd. Landwirthe erkennt es als dringendes Bedürfniß an, daß die landwirthschaftlichen Interessen im Bundesrathe direct, entweder durch den jeweiligen Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten oder durch einen von ihm zu designirenden Commissarius vertreten werden und bittet deshalb den Bundeskanzler, das Weitere veranlassen zu wollen." Lebhafter wurde schon die Debatte bei dem Antrage des Hrn. v. Wedemeyer, welcher dahin geht: „die Erfolge oder Mißerfolge der Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen durch den Bundesculturrath wird wesentlich bedingt durch die Vertretung, welche diese Interessen in den Landesvertretungen finden. Es erscheint daher dringend geboten, auf eine stärkere Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen in den gesetzgebenden Körperschaften mit größerer Energie hinzuwirken." Während fast alle Redner es für ganz selbstverständlich ansahen, daß die Landwirthschaft als solche eine besondere Klassenvertretung in den Parlamenten haben müßte, trat besonders der Abg. v. Hoverbeck gegen diese Ansicht auf und rief dadurch ziemlich gereizte Entgegnungen hervor; schließlich wurde doch der Antrag, allerdings nur mit geringer Majorität angenommen. Der Kronprinz, der im Augenblick der Abstimmung im Saale erschien, gerieth zufälligerweise mitten unter die gegen den Antrag stimmenden. — Der zweite Gegenstand der Tagesordnung war die Steuerfrage. Es war darüber Einstimmigkeit vorhanden, daß der ländliche Grundbesitz gegenüber dem Handel und der Industrie ganz unverhältnißmäßig mit Steuern überbürdet ist. Ueber die Frage, wie der dadurch entstehende Ausfall an Staatseinnahmen zu decken sei, herrschte jedoch die größte Meinungsverschiedenheit. Seitens der Referenten wurde die Einführung des Tabacksmonopols empfohlen; von anderer Seite dagegen eine höhere Besteuerung der Luxusbedürfnisse, wozu der Reichstagsabg. Sombart neben den feineren Tabackssorten kom scherweise auch das Bier und den Zucker rechnete. Nach langer ermüdender Discussion kamen endlich folgende Beschlüsse zu Stande:

1. Es ist auf eine gleichmäßige Vertheilung der Steuern hinzuwirken, damit der bis dahin überbürdete Grundbesitz auf gerechtem Wege entlastet werde. 2. Der Congreß wolle seinen neuerwählten Ausschuß beauftragen, eine Commission zu wählen, welche die heute verhandelte Steuerfrage einer eingehenden Prüfung unterzieht, auch Vollmacht erhält, Preis-Aufgaben für die besten Darstellungen dieser Materie auszuschreiben und das Resultat ihrer Arbeiten baldmöglichst veröffentlicht. — 3. Der Commission werden zur besonderen Erwägung folgende Thesen empfohlen: Die Steuergesetzgebung in Preußen hat, dem § 101 der Verfassung entsprechend, die gegenwärtige Ungleichheit in der Besteuerung des unbeweglichen und des beweglichen Vermögens zu heben, folgende Zielpunkte ins Auge zu fassen: a, der Kostentarif bei den Hypotheken- (Grundbuch-) Aemtern ist so niedrig zu normiren, daß er nur die Kosten der betreffenden Amtsverwaltung deckt; b) der Stempel für Kaufverträge über Grundstücke ist wesentlich herunterzusetzen; c) der durch obige Reformen entstehende Ausfall an Staatseinnahmen ist durch Revision der an den norddeutschen Bund zu übertragenden Stempelgesetzgebung zu decken unter Durchführung des Grundsatzes, daß auch die Capitalbewegung in möglichster Vollständigkeit erfaßt werde; d. durch eine rationelle Scheidung zwischen den Aufgaben des Staates und zwischen denen seiner communalen Verbände ist auf größtmöglichste Decentralisirung, besonders in Beziehung auf die wirthschaftlichen Aufgaben des Volkslebens hinzuwirken; e. demgemäß ist den Communalverbänden (Gemeinden, Kreisen, Provinzen) die ganze Grund- und Gebäudesteuer für ihre Aufgaben zu überweisen, gleichzeitig auch durchweg die Schlacht- und Mahlsteuer aufzuheben; f. der Ausfall der Staatskasse ist zu decken entweder durch eine auf Selbsteinschätzung basirte Einkommensteuer, oder durch eine höhere Tabacksteuer, oder durch eine Umwandlung der bestehenden Schutzzölle in Finanzzölle. 4) Die Commission wird beauftragt, bei dem Bundeskanzler dahin zu petitioniren, daß in diesem Jahre eine Session des Zollparlaments einberufen und demselben eine Reform der Zolltarife speciell der Eisenzölle vorgelegt wird.

— Wie die „Prov.-Corr." versichert, hält die Regierung an der Hoffnung fest, daß in einer außerordentlichen Session des Landtags die Reform der Hypotheken-Gesetzgebung zur Erledigung gelangen wird, da diese einem dringenden Interesse des Grundbesitzes entspricht. Wenn es nach den bisherigen Voraussetzungen möglich wird, den Landtag etwa zur Mitte Mai wieder zu berufen, so würde die außerordentliche Session Anfang Juni geschlossen werden können, ein Zeitpunkt, bis zu welchem die Landtagsverhandlungen sich auch in früheren Jahren oftmals ausgedehnt haben. In einem andern Artikel spricht die „Provinzial Correspondenz" die sanguinische Hoffnung aus, die Erklärungen der Regierung in der Budget-Commission des Abgeordnetenhauses betreffs der Etatsüberschreitung von 720,000 Rt. zur Verzinsung der i. J. 1867 bewilligten Eisenbahnanleihe hätten die Meinung unter den Abgeordneten reifen lassen, es handle sich dabei nicht um eine heimliche Umgehung verfassungsmäßiger Vorschriften, sondern nur um die Versäumniß der Einholung ausdrücklicher Genehmigung zu einer an und für sich im Interesse des Staats ergriffenen Maßregel. In der Budget-Commission bestand eine solche Meinung keineswegs.

— Die „Bresl. Ztg." bestätigt die kürzlich von der „Volksztg." gebrachte Nachricht aus Waldenburg, daß in der Lage der dortigen Grubenarbeiter eine Verbesserung eingetreten sei. Die Heuer erhalten wöchentlich 3 Rt., wie der Gewerkverein in der Denkschrift an die Grubenbesitzer gefordert hatte; ebenso erhalten auch die übrigen Bergarbeiter einen verhältnißmäßig höheren Abschlag. Auch soll nicht nur das Knappschafts-Institut einer Reform unterworfen werden, sondern auch die Arbeiterordnungen der einzelnen Gruben umgearbeitet werden. Der Strike hat also doch seine Frucht getragen. Wir hatten dies beim Beginn desselben vorausgesagt.

— Die gestrigen Verhandlungen der nautischen Vereine betrafen die allgemeinen Bestimmungen über die Competenz der Seegerichte. Sie sollen in denjenigen Fällen, in welchen die Ermittelung der Schuld oder Schuldlosigkeit der Betheiligten nautische Fachkenntnisse voraussetzen, ihre Erkenntnisse abgeben, welche dann die Grundlage für die weiteren von Civil- oder Criminalgerichte zu fällenden Urtheile bilden. Diese Fachkenntniß soll in der Organisation der Seegerichte zum Ausdruck kommen, daß seemännisch gebildete Personen, deren Qualificationen noch näher bezeichnet werden, als stimmberechtigte fest Angestellte neben den juristischen Mitgliedern dem Gericht angehören sollen. Weitere Wünsche betreffen die Einsetzung eines Bundesoberseegerichts als oberste Entscheidungsinstanz. Ueber die ganze Angelegenheit wird eine Denkschrift ausgearbeitet und vom Vorstande dem Bundeskanzleramt übergeben werden. Ferner wurde der Wunsch ausgesprochen, daß baldigst vom Bunde eine Seemannsordnung erlassen werden möge. Schließlich beschäftigte man sich noch mit der Frage, in wie weit gewisse Bestimmungen des Handelsgesetzbuches die Interessen der Seeleute nicht genug berücksichtigen.

— Der Berliner Magistrat hat bei der Stadtverordnetenversammlung beantragt, daß für 1870 in gleicher Weise wie für 1869, zur Deckung des städtischen Haushaltsbedarfs 33⅓% der der Veranlagung der Gemeindeeinkommensteuer zu Grunde liegenden Normal-Steuersätze erhoben werde. Die Stadtverordneten haben den Procentsatz von 33⅓% zwar genehmigt, jedoch nur zur Erhebung für 3 Quartale vom 1. April bis ult. December.

□ Aus Lauenburg. Vor etwa vier Wochen erstickte die Ehefrau und ein Sohn des Hofbesitzer Deinert zu Augustenfelde, hiesigen Kreises, am Kohlendampf. Am verflossenen Sonntage fand man die übrigen fünf Kinder desselben ebenfalls vom Kohlendampf so stark betäubt, daß es erst nach vieler Mühe gelang, sie ins Leben zurückzurufen.

Posen, 15. Febr. Die hiesige Handelskammer hatte in einer Vorstellung an den Handelsminister das Eisenbahnproject Posen-Schneidemühl-Colberg dringend befürwortet und namentlich darum ersucht, daß die bereits getroffene Anordnung, wonach die Vorarbeiten für die Strecke Belgard-Neustettin auf Staatskosten ausgeführt werden sollen, auch auf die Strecke Neustettin-Schneidemühl-Posen ausgedehnt werden möchte. Auf diese Vorstellung hat der Handelsminister denn in einem durch den Oberpräsidenten vermittelten Bescheide sich bereit erklärt, die Vorarbeiten für die von Neustettin über Schneidemühl nach Posen weiter zu führende Bahn ebenfalls auf Staatskosten ausführen zu lassen, sobald die dazu erforderlichen Geldmittel verfügbar sein werden, was zur Zeit noch nicht der Fall sei. (Brb. Z.)

Köln, 15. Febr. Wie die „K. Z." mittheilt, hat ein berühmter hiesiger Theologe von Rom aus telegraphisch den Auftrag erhalten, eine Broschüre gegen die Zustimmungsadresse an Prof. v. Döllinger zu verfassen. Obwohl diese bereits abgesandt ist, dauert die Unterzeichnung einer Beitrittserklärung zu derselben noch fort.

Frankreich. * Paris, 14. Febr. „Die Hoffnung der Regierung, die jüngsten Straßenereignisse mit einem Complotte gegen den Staat in Verbindung zu bringen — schreibt man der „K. Z." — scheint sich nicht zu erfüllen. Die Gefangenen gehören zum Theil der gefährlichsten Sorte von Missethätern an, zum Theil der Straßenjugend. Auch was das Complott gegen das Leben des Kaisers und die beabsichtigte Zerstörung von öffentlichen Gebäuden betrifft, so ist die Polizei wohl aufs Eis geführt worden. Das ist sehr erfreulich für die hiesigen Zustände, die Polizei aber ist nicht entzückt von der Pariser Unschuld. Die Stimmung unter den Soldaten der Pariser Garnison dagegen läßt zu wünschen übrig, und es bestätigt sich, daß die Bewohner der Caserne des Prinzen Eugen am vorigen Dienstag die Marseillaise anstimmten, während die Offiziere vor den Thoren standen und dem Treiben der Menge zusahen." Heute hat der Staatsrath über das Sicherheitsgesetz berathen. Wegen des Art. 75 der Verf. vom J. VIII. ist noch kein Entschluß gefaßt. Die Ministerräthe werden in Zukunft Montags, Mittwochs und Freitags Statt finden. Das neue Project über die Organisation von Paris will die Stadt Paris blos bis zu den Festungswerken als solche gelten lassen. Die außerhalb der Befestigung liegenden Ortschaften sollen dem Departement der Seine und Oise einverleibt werden. Das Seine-Departement soll abgeschafft werden, Paris einen Gouverneur und keinen Präfecten erhalten und der Gemeinderath aus den Wahlen hervorgehen.

— 15. Febr. Gesetzgebender Körper. Die Sitzung war eine ziemlich lebhafte. Ollivier erklärte sich sehr energisch gegen die Forderung, daß die Commission für die gesetzgeberische Initiative durch das Loos gewählt werde, was namentlich Jules Favre verlangte. Die Wahl durch das Loos, erklärte der Minister, käme einer Abdankung der Majorität gleich. Ein solches Zurückweichen vor der Minorität könne das Ministerium nicht acceptiren, weil es selbst aus der Majorität ernannt sei und mithin die öffentliche Meinung darstelle. Der Justizminister hatte ferner die Forderung der Linken auf Auflösung der Kammer zu bekämpfen, welche gleichfalls Jules Favre aufrechthielt. Der Minister erklärte, die Regierung werde die liberale Bahn nicht verlassen und forderte alle Parteien zur Einigkeit auf. Nach Beendigung dieser Discussion verlangte Ordinaire vom Präsidenten, er solle die Mittheilung Rochefort's entgegennehmen. Die Kammer beschloß, zur Tagesordnung überzugehen und Ordinaire, welcher sich nicht beruhigte, wurde zur Ordnung gerufen. Ein weiterer Zwischenfall erhob sich, als Jules Favre und Crémieux verlangten, daß die Untersuchung gegen die verhafteten Individuen beschleunigt werde, und Pelletan das Verbot einer auf heute angesagten öffentlichen Versammlung tadelte. Die Debatte war sehr erregt, führte aber zu keinem Beschlusse. Ein Gesetzesantrag auf Abschaffung der Sicherheitsgesetze wurde heute eingebracht. — Dem „Moniteur zufolge soll die Reduction des Contingentes für 1870 15,000 Mann betragen. (W. T.)

Marseille, 15. Febr. Neuerdings sind wieder zwei spanische Republikaner von hier ausgewiesen. Man soll bei ihnen compromittirende Papiere gefunden haben.

Danzig, den 17. Februar.

* [Einquartierungslast] Wie wir kürzlich mitgetheilt haben, hat die städtische Servisdeputation sich vorläufig dafür ausgesprochen, daß in Zukunft die Einquartierungslast im Wesentlichen in derselben Weise vertheilt werde, wie bisher. Da die Verhandlungen in dieser Angelegenheit noch fortgeführt werden, dürfte es von Interesse sein, diejenigen Gesichtspunkte hervorzuheben, welche bei der Regelung dieser Frage in verschiedenen Städten geltend gemacht sind. Die Einquartierungslast war bisher fast in allen Städten ausschließlich oder zum größten Theile den Hauseigenthümern auferlegt. So war es auch in Danzig. Nach dem Beschlusse der städtischen Behörden von 1851 haben die Hauseigenthümer nach Maßgabe des bewohnbaren und heizbaren Raumes in ihren Häusern die Einquartierung des Militärs zu übernehmen. Erst dann, wenn die Zahl der Einzuquartierenden 7500 überschreitet, werden auch die Miether herangezogen. Dies ist jedoch seit 1851, soviel wir wissen, nur einmal und auch damals nicht in erheblichem Umfange der Fall gewesen. Alle übrigen hierher gehörigen Ausgaben (für das Fuhrwesen, für die Unterbringung durchmarschirender Truppen ꝛc.) werden aus der Kämmereikasse bestritten. Die Servisdeputation hat sich in den bis jetzt stattgehabten Verhandlungen dafür erklärt, es bei dem bisherigen Modus der Vertheilung der Einquartierungslast zu belassen, weil er der einfachste und billigste und weil der Umfang der Verpflichtung seit dem neuen Gesetze über die Einquartierungslast ein erheblich geringerer geworden, die Belastung der Hauseigenthümer also nicht ins Gewicht falle. In der Regel werde Naturalquartier nur etwa für 100 Mann gegeben. Wir können diese Gründe als stichhaltig nicht anerkennen. Richtig ist allerdings, daß die Einquartierungslast neuerdings eine geringere geworden und man kann auch zugeben, daß die Vertheilung auf die Hauseigenthümer das einfachste und kürzeste Mittel ist, — aber jedenfalls nicht das am leichtesten zu rechtfertigende. So richtig es auch sein mag, den Grundbesitz zur Bestreitung gewisser communaler Ausgaben heranzuziehen, so ist doch nicht abzusehen, aus welchem Grunde man den Hauseigenthümern die Einquartierungslast auferlegen will. Im Prinzip ist schon längst anerkannt, daß die Einquartierungslast eine allgemeine, eine Staatslast ist, da die Armee alle Bürger des Staates gleichmäßig schützt und die Aufwendungen für die Armee also auch gleichmäßig von Allen getragen werden müssen. Man vergrößert die Ungerechtigkeit, wenn man das, was eigentlich Seitens der Staatskasse ganz und voll getragen werden müßte, nicht den Communen, sondern einem bestimmten Theil der Angehörigen derselben aufbürdet. Wir glauben auch, daß es möglich sein wird, einen nicht zu schwierigen Modus zu finden, welcher es möglich macht, die Bewohner der Commune gleichmäßig heranzuziehen (Schluß f.)

* Das Aufeisen der Eisdecke im Weichselstrome Behufs der Eissprengungsarbeiten hat heute früh bei Plenendorf mit 60 Arbeitern begonnen. Die Sprengungsarbeiten müssen jedoch noch ausgesetzt bleiben, weil die See circa ¼ Meile breit vor der Weichselausmündung fest zugefroren ist. — Wasserstand an der Plenendorfer Schleuse 10′ 1″ und 9′ 10″.

○ Zur Einbringung der gestern in der Nähe von Hela in Sicht gekommenen Bark „Hevelius", Capt Holtz, wurde, wie wir bereits gestern kurz mitgetheilt, der Bugsirdampfer „Drache" ausgesandt. Demselben gelang es, das Eis bis zum Schiffe zu durchbrechen, es ins Tau zu nehmen und nach dem Hafen zu eine kurze Strecke zu schleppen. Das Eis hatte sich aber inzwischen wieder zusammengeschoben und der Dampfer war nun nicht im Stande, das Schiff weiter vorwärts zu bringen; er hißte die Nothflagge, worauf der K. Dampfer „Danzig" zur Assistenz abgesandt wurde. Beide Dampfer brachten alsdann den „Hevelius" spät Abends in den Hafen. Oestlich vom Hafen ist heute das Eis abgetrieben und soweit man sehen kann, offenes Wasser. Die Bucht nach Oxhoeft zu ist dagegen mit festem Eise belegt.

— Die vor Warnemünde im Eise gelegene Danziger Brigg „Breslau", Capt. Lübcke, ist endlich den 9. d. mit großer Schwierigkeit, jedoch glücklich daselbst in den Hafen gebracht.

* Zum Hilfslehrer an dem Gymnasium hat der Magistrat in Uebereinstimmung mit dem Votum der Schuldeputation Herrn Dasse gewählt.

* Die Schuhmachergesellenbrüderschaft feiert heute das Andenken an die vor 500 Jahren erfolgte Gründung der ersten Schuhmachergesellenbrüderschaft in Preußen. Heute Vormittag zogen die Mitglieder der Brüderschaft mit Fahnen und Musik durch die Straßen. Vor dem Rathhause hielt der Zug an und eine Deputation begab sich in den Sitzungssaal des Magistrats und übergab demselben mit einer herzlichen Ansprache ein Gedenkblatt. Auf demselben steht: „Heute vor 500 Jahren gründete Hans von Sagan auf dem Schlachtfelde von Rudau bei Königsberg die erste Schuhmachergesellenbrüderschaft in Preußen. Ehre seinem Andenken! Gewidmet den Zeitgenossen von der Schuhmachergesellenbrüderschaft in Danzig, den 17. Febr. 1870. Zur Zeit sind F. Wotzke und C. Sens Obermeister, F. Eichstädt und W. Schirmer Ladenmeister, Gustav Thiele aus Marienburg und David Kein aus Dirschau Altgesellen". Es folgt dann noch das Volkslied Heinrich von Kniprode auf dem Schlachtfelde von Rudau. Heute Abend arrangirt die Brüderschaft ein Fest.

* [Polizeiliches.] Dem Arbeiter G. in einer hiesigen Brauerei wurde in der Mittagszeit aus seiner 2 Treppen hoch verschlossenen Wohnung, wozu der Schlüssel unter einer vor der Thüre liegenden Bastmatte versteckt lag, 1 Taschenuhr und 1 goldene Broche gestohlen; im Zimmer waren 3 kleine Kinder eingeschlossen. Die Thäterin, die unverehel. Helene Zachias ist ermittelt und verhaftet. — Der Junge M. hat heute von einem die Chaussee in der Nähe des Schwarzenmeers passirenden Schlitten ein Fäßchen mit Inhalt gestohlen, wurde aber ergriffen und verhaftet. Dem Fuhrmann S. sind an der Kalkgasse 2 Pferdedecken gestohlen worden. — Der Kaufmann M. aus Praust kam gestern mit einem vierspännigen Fuhrwerk im stärksten Trabe durch die Hundegasse gefahren; ein Kind, welches nicht schnell genug ausweichen konnte, wäre überfahren worden, wenn nicht Leute hinzugesprungen wären und es der Gefahr entrissen hätten. Das Fuhrwerk wurde von dem Kaufm. F. festgehalten und der Name des Besitzers und des Kutschers festgestellt. — Gefunden wurde: 1 Pfandschein. — Verhaftet sind 9 Personen: 7 Männer (2 wegen Diebstahls, 5 Obdachlose), 2 Frauenspersonen wegen Diebstahls.

* [Berichtigung.] In dem Berichte über die Sitzung der Herren Aeltesten in der gestrigen Abend-Ausgabe d. Ztg. muß es Zeile 17 heißen: „und früher Seefischer gewesen ist" — statt „Seeschiffer".

— Das poln. Wahl-Comité für die nächsten Landtagswahlen hat sich bereits gebildet. Es gehören demselben

drei Herren aus der Provinz Posen und drei aus Westpreußen an. Die letztern sind Theophil v. Rozycki, Leon v. Czarlinski und Franz v. Kobylinski. Das Comité wird auch auf die Wahlen der polnischen Bevölkerung in Schlesien und Ostpreußen einzuwirken suchen. (G.)

* [Traject über die Weichsel.] Terespol-Culm, Warlubien-Graudenz und Czerwinsk-Marienwerder unverändert mit Fuhrwerk jeder Art über die Eisdecke.

— [Wahl.] Hr. Landrath v. Zedlitz in Schwetz ist von den Ständen des Kreises Schweidnitz an erster Stelle zum Landrath ihres Kreises präsentirt worden.

* Thorn, 16. Febr. Wasserstand 4 Fuß. Wetter bedeckt. Wind Osten. Kälte 2 Grad Reaum. Eisdecke unverändert.

Königsberg, 17. Febr. Bei der vorgestern stattgehabten Constituirung des Vorsteheramtes der hiesigen Kaufmannschaft wurde Hr. Commerzienrath Stephan zum Obervorsteher, Geh. Commerzienrath Gädeke zum ersten und Commerzienrath Kleyenstüber zum zweiten Beisitzer gewählt.

— [Eisenbahn-Unfall.] Dienstag Nachmittags zersprang an dem Postwagen des von Eydtkuhnen kommenden Courierzuges in der Nähe der Station Löwenhagen ein Radreifen, wodurch dieser und noch mehrere Personenwagen entgleisten und mehr oder weniger beschädigt wurden. Außer verschiedenen Contusionen, die einzelne Reisende davontrugen, ist kein großes Unglück vorgekommen. Der Zug langte unter diesen Umständen erst um 8 Uhr Abends in Königsberg an. (Ostpr. Z.)

— Aus dem Bisthum Ermland schreibt man der „A. Allg. Ztg.": „Dem Prof. Dr. Michelis zu Braunsberg ist durch römisches Anschreiben des Bischofs Dr. Krementz bei Strafe der Excommunication verboten worden, fernerhin in Sachen des Concils das Mindeste zu schreiben. Die Maßnahme des Bischofs hat um so größeres Befremden hervorgerufen, als sich derselbe vor seiner Abreise nach Rom keineswegs als Gönner der Infallibilisten ausgesprochen hat und auch gegenwärtig noch, allem Anschein nach, nicht zu der excentrischen undeutschen und unkatholischen Partei eines Martin und Genossen gehört. Es wird also das Verbot wohl auf römischen Einfluß zurückzuführen sein."

Bromberg, 16. Febr. Der Verband der hiesigen Gewerkvereine hatte an den Handwerkerverein die Frage gestellt, ob der Gewerkverein nach den Prinzipien der Hirsch-Duncker'schen Musterstatuten die Anerkennung des Handwerker-Vereins finde und ob in diesem Falle ersterer auf die Unterstützung des letzteren rechnen dürfe. In der letzten Versammlung des Handwerker-Vereins am 14. d. M. war diese Frage der Gegenstand einer Besprechung. Die Versammlung nahm nach einer längeren Discussion folgende Resolutionen an: 1) Die Versammlung erkennt die Nothwendigkeit an, daß die Ortsvereine Brombergs mit dem Handwerker-Verein von Zeit zu Zeit tagen; 2) es ist im Interesse der Gewerkvereine und des Handwerker-Vereins, daß beide eine Vertretung für ihre Interessen im Landtage anstreben, und 3) die Versammlung hält es für nöthig, daß die Gewerkvereine durch Delegirte mit dem Vorstande des Handwerker-Vereins die beiden obigen Punkte berathen, um das Ergebniß derselben einer späteren Versammlung vorzulegen. Die Gewerkvereine wurden schließlich noch zum einigen Zusammenhalten und zu eifrigem Vorgehen in ihren Bestrebungen ersucht, trotz der sich ihnen entgegenstellenden Hindernisse. (Brb. Z.)

— Die vor 14 Tagen auf dem Bahnhofe zu Bromberg niedergebrannten Werkstatts-Schuppen sind so weit wieder hergestellt, daß in einigen Tagen das Dach aufgestellt werden kann. In drei Wochen sollen die Gebäude wieder aufgebaut sein.

Vermischtes.

Berlin. [Theebuden.] Auf Anregung der Frau Fanny Lewald hat der Präsident v. Wurmb der Gesellschaft der Berliner Trinkhallen den Wunsch ausdrücken lassen, bei der anhaltenden Kälte in den Trinkhallen Thee auszuschänken. Die Gesellschaft ist darauf eingegangen und beabsichtigt dem Vernehmen nach unter Verzichtleistung auf eigenen Vortheil den Ausschank qualificirten Bewerbern unter ihrer Controle zu übertragen.

Ostende, 13. Febr. Unser Hafen ist vollständig zugefroren, so daß die Dampfer nicht landen können. Wir befinden uns daher ohne Briefe und Zeitungen von England.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 17. Februar. Aufgegeben 2 Uhr 10 Min. Nachm.
Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min. Nachm.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen pr Frühj.	56⅛	56⅛	3½% ostpr. Pfandb.	73	73
Roggen fest,			3½% westpr. do.	71 4/8	71 4/8
Regulirungspreis	—	—	4% do. do.	79 6/8	79 6/8
Febr.	42 4/8	42 2/8	Lombarden	133 1/8	134 2/8
April-Mai	42	41⅞	Lomb. Prior.-Ob.	248 4/8	248 4/8
Mai-Juni	42 4/8	42	Oester. Silberrente	57 6/8	57 6/8
Rüböl, Febr.	13	13	Oesterr. Banknoten	82 1/8	82
Spiritus still,			Russ. Banknoten	74 5/8	74 6/8
Febr.	14 5/12	14 5/12	Amerikaner	93 6/8	93½
April-Mai	14¾	14 17/24	Ital. Rente	55	55
Petroleum loco	8 9/24	8 12/24	Danz. Priv.-B.Act.	—	103 4/8
5% Pr. Anleihe	101 6/8	101 6/8	Danz. Stadt-Anl.	—	97 5/8
4½% do.	93 2/8	93 2/8	Wechselcours Lond.	6.23 5/8	6.23 4/8
Staatsschuldsch.	78⅛	78 2/8			

Fondsbörse: still.

Frankfurt a. M., 16. Febr. Effecten-Societät. Amerikaner 92 11/16, Creditactien 253¾. Staatsbahn 364, Lombarden 233¾, 1860er Loose 79, Silberrente 57⅞. Schluß matt.

Wien, 16. Febr. Abend-Börse. Creditactien 265,30, Staatsbahn 381,00, 1860er Loose 96,80, 1864er Loose 121,80, Anglo-Austria 329,00, Franco-Austria 109,25, Galizier 236,00, Lombarden 245,20. Napoleons 9,89½. Schluß matt.

Hamburg, 16. Februar. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco träge, auf Termine matt. — Weizen pr Februar 5400 ℔ 104 Bancothaler Br., 103 Gd., pr Februar-März 104 Br., 103 Gd., pr April-Mai 106½ Br. 106 Gd. — Roggen pr Februar 5000℔ 73½ Br., 72½ Gd., pr Februar-März 73½ Br., 72½ Gd., pr April-Mai 73½ Br. 73 Gd. — Hafer und Gerste flau. — Rüböl fest, loco 27½, pr Mai 27, pr October 25⅝. — Spiritus ruhig, loco 19¼, pr Februar 19¼, pr April-Mai 19⅝. — Kaffee, verkauft 5000 Sack — Zink fest. — Petroleum matt, Standard white, loco 15⅝ Br., 15⅝ Gd., pr Februar 15¾ Gd., pr Februar-April 15¼ Gd. — Trübes Wetter.

Bremen, 16. Februar. Petroleum, Standard white, loco und pr Februar 7—7 1/24. Sehr still.

Amsterdam, 16. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos. Roggen loco geschäftslos, pr März 171, pr Mai 175. Rüböl pr Mai 41½, pr Herbst 40½. — Nordostwind, kalt.

Amsterdam, 16. Febr. In der heute Seitens der niederländischen Handelsgesellschaft hier abgehaltenen Kaffee-Auction kamen 98,401 Ballen Java, Padang, Menado und Makassar zur Auction und wurden folgende Preise erzielt: 3242 B. Preanger, hellbraun bis gelb 53 a 60½ c. (Taxpr. 51 a 61 c.), 6010 B. Menado, bunt, blank 41¾ a 57½ c. (Taxpr. 38 a 55 c.), 2384 B. Pad. Bovenland 38½ a 41 c. (Taxpr. 36½ a 42 c.), 3271 B. Timor und Makassar 32½ a 39½ c. (Taxpr. 30 a 36 c.), 1215 B. Preanger-Art 42½ a 46½ c. (Taxpr. 42 a 45 c.), 6090 B. Tjilatjap-Art 40½ a 42¼ c. (Taxpr. 39 a 42 c.), 13,270 B. gelb bis gelbl. 37¾ a 40¾ c. (Taxpr. 38 a 39½ c.), 6992 B. blank bis blanklich 36½ a 38½ c. (Taxpr. 35½ a 36½ c.), 14,001 B blaß bis blaß grünlich 34¼ a 35¾ c. (Taxpr. 34 a 35 c.), 2734 B. Havanna-Art 36½ a 37¾ c. (Taxpr. 35¼ a 36 c.), 19,946 B. Westindia-Art 34½ a 35¾ c. (Taxpr. 34 a 35½ c.), 5023 B. Tagal Speck-Art 34 a 37¾ c. (Taxpr. 34 a 39 c.), 3385 B. grün bis blaß, etwas fuchsig 33¾ a 35¾ c. (Taxpr. 32½ a 35½ c.), 2980 B. ordinair und Triage 22¼ a 36¼ c. (Taxpr. 19 a 33 c.), 7858 B. B. S. D. und Diverse. Packungen von 200 Ballen und darunter kommen nicht in Anmerkung. Alles verkauft. Die Stimmung blieb sehr animirt.

London, 16. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen, Frühjahrsgetreide und Mehl geschäftslos, Preise nominell und gegen vergangenen Montag unverändert. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 4407, Gerste 1460, Hafer 920 Quarters. — Wetter stürmisch.

* Leith, 16. Februar. [Cochrane Paterson & Co.] Fremde Zufuhren der Woche in Tons: 142 Weizen, 315 Erbsen, 1333 Säcke Mehl. — Markt fest für alle Artikel. Preise zu Gunsten der Verkaufer. — Wetter milde.

Liverpool, 16. Febr. (Von Springmann & Co.) [Baumwolle]: 10,000 Ballen Umsatz. Middl. Orleans 11⅞, middling Amerikanische 11½, fair Dhollerah 9⅞, middling fair Dhollerah 9½, good middling Dhollerah 9¼, fair Bengal 8⅜, New fair Oomra 10⅜, Amerikanische Februar-März-Verschiffung 11⅝, Dhollerah April-Mai-Verschiffung 9¼. Ruhig.

Paris, 16. Februar. (Schluß-Course.) 3% Rente 73,30—73,45—73,40. Italienische 5% Rente 54,80. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 775,00. Credit-Mobilier-Actien 205,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 502,50. Lombardische Prioritäten 246,25. Tabaks-Obligationen 441,25. Tabaks-Actien 661,25. Türken 44,70. 6% Vereinigte Staaten pr 1882 ungest. 99½. 8% v. St. gar. Alabama-Obligationen 4360. Oesterr. Nordwestbahn 411. Fest, aber unbelebt. — Pr. Liquidation wurde schließlich notirt: Italienische Rente 54,75 Staatsbahn 773,75. Credit-Mobilier 205,00. Lombarden 501,25. Oesterr. Nordwestbahn 411,00. Tabaksobligationen 440,00.

Antwerpen, 16. Febr. Getreidemarkt. Weizen, Stralsunder 25½. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 59½—60, pr Februar 59½—59¾ bez., pr März 57. — Fest.

Newyork, 15. Februar. (pr atlant. Kabel.) (Schlußcourse.) Gold-Agio 19¾ (höchster Cours 20, niedrigster 19½), Wechselcours a. London i. Gold 108¾. Bonds de 1882 114½, Bonds de 1885 114½, Bonds de 1865 113¾, Bonds de 1904 112⅜, Eriebahn 25½, Illinois 144, Baumwolle 25, Raff. Petroleum in Newyork pr Gallon von 6½ Pfd. 30¼, do. in Philadelphia 29¾.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 17. Februar.

Weizen pr 2000℔ matt,
loco alter 60—65 Rt Br.
frischer Weizen:

fein glasig und weiß	127—132℔	Rt 57—62 Br.	48½—56½ Rt bezahlt.
hochbunt	126—130℔	„ 55—58 „	
hellbunt	124—128℔	„ 54—57 „	
bunt	124—128℔	„ 52—55 „	
ordinair	114—120℔	„ 46—50 „	

Auf Lieferung pr April-Mai 126℔ bunt 56 Rt Br., 55 Gd.
Roggen pr 2000℔ fest,
loco 120—122—124—124/5—125—126℔
38-39½-39-41¼— 41⅜ —41½— 43 Rt bez.
Auf Lieferung pr April-Mai 122℔ 39⅜ Rt Br., 39 Rt Gd., pr April-Mai 125℔ 42 Rt bez., pr Mai-Juni 122℔ 40 Rt Br, etwas bez., pr Juni-Juli 122℔ 42 Rt Br., 41 Gd.
Gerste pr 2000℔ flau, loco große 115℔ 37 Rt und 110/11 bis 111℔ 35—35½ Rt bez., kleine 105/6—106℔ 33 Rt bez.
Erbsen pr 2000℔ fest, loco weiße Mittel- 36—37 Rt bez., abfallende 34—35½ Rt bez., do. Futter- pr April-Mai 38 Rt Br., 37½ Rt Gd.
Spiritus pr 8000 % Tr. loco 14¼ Rt bez.
Wechsel- und Fonds-Course. Westpreußische Pfandbriefe 4% 80 Br., do. 4½% 85½ Br.
Geschlossene Frachten. Barrow pr Frühjahr 15s pr Load Balken, Caen pr Frühj. 21s pr Load ⌓ eichene Sleeper, Antwerpen pr Frühj. 18s pr Load ⌓ eichene Sleeper, Rotterdam pr Frühj. 18 fl. holl. pr Load ⌓ eichene Sleeper, Dortrecht pr Frühj. 16½ fl. holl pr Last eichene ⌓-Sleeper.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 17. Februar. [Bahnpreise.] Weizen matt, bezahlt für rostige und abfallende Güter 112/117 bis 118/120—122/26℔ von 44/48 — 49/50 — 51/52 Rt, und feine Qualität wenig oder nicht rostig und vollkornig 124/25—126/28—130/132 ℔ von 53/54—55/56—57/58 Rt pr 2000℔, extra schön glasig und schwer, wenn vorhanden bis 59 Rt, vielleicht eine Kleinigkeit mehr.
Roggen 120—125℔ von 38½—41¼ Rt pr 2000℔.
Erbsen, trockene, von 35—37 Rt, nasse billiger, pr 2000℔.
Gerste, kleine und große 33½—37 Rt pr 2000℔.
Hafer von 33½—34⅜ Rt pr 2000℔.
Spiritus 14¼ Rt pr 8000%.

Getreide-Börse. Wetter: mäßiger Frost. Wind: S. Der Hafen ist in See frei von Eis, und gestern Abend ist ein Segelschiff mit Hilfe von Dampfern aus See eingekommen.

Weizen loco matt bei schwacher Zufuhr; die Londoner Depeschen melden aufs Neue den gestrigen Markt ganz geschäftslos, und halten die geringen Zufuhren unsere Preise allein noch auf ihrem gegenwärtigen Standpunkt; dennoch war es nicht zu vermeiden, daß dieselben 1 Rt pr Tonne für alle Gattungen successive seit Sonnabend niedriger gegangen sind. Nur 100 Tonnen sind heute umgesetzt. Bezahlt wurde für 123℔ Sommer 49 Rt, bunt 115, 119℔ 48½, 49 Rt, 121℔ 50 Rt, 125℔ 54 Rt, 127/8℔ 55 Rt, hellbunt 123℔ 53, 53½ Rt, 124℔ 53½ Rt, 124/5℔ 54 Rt, 126℔ 55 Rt, hochbunt und glasig 126/7℔ 56 Rt, 128/9℔ 56½ Rt pr Tonne. Termine flau. 126℔ bunt April-Mai 56½ Rt Br., 55 Rt Gd.

Roggen loco fest, 119℔ 37⅜ Rt, 120℔ 38 Rt, 121℔ 39 Rt, 122℔ 39½, 39 Rt, 124℔ 41⅛ Rt, 124/5℔ 41⅜ Rt, 125℔ 41½ Rt, 126℔ 43 Rt pr Tonne. Umsatz 40 Tonnen. Termine still, 122℔ April-Mai 39⅜ Rt Brief, 39 Rt Geld, 125℔ April-Mai 42 Rt bezahlt, 122℔ Mai-Juni 40 Rt Brief u. bezahlt, Juni-Juli 41½ Rt Brief, 41 Rt Geld. — Gerste loco flauer, kleine 105/6, 106℔ 33 Rt, große 115℔ 37 Rt, 110, 111℔ 35, 35½ Rt per Tonne bez. Die gestrige Notiz für 109℔ große Gerste 37 Rt war irrig und sollte 34 Rt sein.

Erbsen loco unverändert, 35½, 36, 37 Rt nach Qualität pr Tonne bez. Termine nicht gehandelt. April-Mai 38 Rt Br., 37½ Rt Gd. Spiritus loco 14¼ Rt bez.

Königsberg, 16. Februar. (v. Portatius und Grothe.) Weizen pr 85℔ unverändert, hochbunter 123℔ 67 Sgr, 127/28℔ 70¾ Sgr, 129℔ 72 Sgr, 130℔ 73 Sgr bez., bunter 125/26℔ 67½ Sgr, 121/22℔ 65 Sgr bez., rother 125/26℔ 66½ Sgr, 128℔ 68 bez. — Roggen pr 80℔ niedriger, 119/20℔ 44½ Sgr, 119℔ 44¼ Sgr, 122℔ 45½ Sgr, 123℔ 46 Sgr, 125/26℔ 47½ Sgr bez, Frühjahr 47 Sgr, Mai-Juni 47½ Sgr bez. — Gerste matt, große pr 70℔ 33½—35 Sgr bez., do. kleine pr 70℔ 34-38 Sgr bez. — Hafer pr 50℔ unverändert, 23—25 Sgr bez. — Erbsen unverändert, weiße pr 90℔ 46—51 Sgr bez., do. graue do. 57 Sgr bez., do. grüne do. 50 Sgr bez. — Bohnen pr 90℔ unverändert, 59½ Sgr bez. — Wicken pr 90℔ unverändert, 49/51 Sgr bez. — Leinsaat pr 70℔ unverändert, bis 85 Sgr bez., oberländische Mittelsaat 72½ Sgr bez., ordinaire 67 Sgr bez. — Spiritus unverändert, schwache Zufuhren halten den Preis, loco 14 11/12 Rt bez., Frühjahr 15¼ Rt bez., April-Mai im Verbande 15¼ Rt Gd.

Stettin, 16. Febr. (Ostf.-Ztg.) Weizen matter, pr 2125℔ loco inländischer gelber geringer 52—53 Rt, besserer 54—55½ Rt, feiner 56½—58 Rt, bunter Polnischer 53½—56½ Rt, 83 bis 85℔ gelber pr Frühjahr 60, 59¾, 60 Rt bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 61 Rt Br. u. Gd., Juni-Juli 62 Rt bez. u. Br. — Roggen wenig verändert, loco schwach angeboten, pr 2000℔ 75/76℔ 36 Rt, 77℔ 37½ Rt, 79℔ 39 Rt, 80℔ 40 Rt, 82℔ 42 Rt, pr Frühjahr 41, 40¾, 41 Rt bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 41½ Rt Br. u. Gd., Juni-Juli 42 Rt Br. u. Gd. — Gerste geschäftslos. — Hafer matt, pr 1300℔ loco 23½—25½ Rt, 47/50℔ pr Frühjahr 25½ Rt Gd., Mai-Juni 26 Rt bez., Gd. u. Br. — Erbsen stille, pr 2250℔ loco Futter- 40—42 Rt, Koch- 43—44 Rt, Frühjahr Futter- 43 Rt Gd. — Winterrübsen pr Sept.-Oct. 94½—½ Rt bez. — Rüböl wenig verändert, loco 13 Rt Br., Febr.-März 12⅞ Rt Br., April-Mai 12 11/12 Rt Br., ⅞ Rt Gd., Sept.-Octbr. 12 Rt bez., Gd. und Br. — Spiritus etwas matter, loco ohne Faß 14⅛ Rt bez., pr Febr.-März 14¼ Rt Br., Frühjahr 14½ Rt Gd., 7/12 Rt Br., Mai-Juni 14¾ Rt bez. u. Br., Juni-Juli 15 Rt bez., Br. u. Gd., Juli-August 15⅓ Rt Br., August-Sept. 15½ Rt bez., Br. und Gd. — Regulirungs-Preise: Weizen 60 Rt, Roggen 41 Rt, Rüböl 12⅞ Rt, Spiritus 14¼ Rt — Petroleum stille, loco 8 5/12 Rt Br., pr Februar 8⅛ Rt Br., Sept.-Oct. 7 7/12 Rt Br. — Reis, Arracan 5⅛ Rt tr. bez.

Breslau, 16. Februar. Rothe Kleesaat bei stillem Geschäft 13—16½ Rt, hochfein über Notiz bez. Weiße Saat schwach zugeführt, 15—25 Rt. Schwedische Saat 20—25 Rt. — Thymothee 6—7⅓ Rt pr Ctr.

Berlin, 16. Februar. Weizen loco pr 2100℔ 49—63 Rt nach Qualität, pr Februar 55 Rt B., April-Mai 56½—55¾ Rt bz. — Roggen loco pr 2000℔ 41½—43¼ Rt bz., pr April-Mai 41½—41⅝ Rt bz. — Gerste loco pr 1750℔ 30—44 Rt nach Qual. — Hafer loco pr 1200℔ 21—26½ Rt nach Qualität. 22—24¾ Rt bz. — Erbsen pr 2250℔ Kochwaare 50—55 Rt nach Qual., Futterwaare 40—45 Rt nach Qualität. — Leinöl loco 11⅓ Rt. — Rüböl loco pr 100℔ ohne Faß 13 1/12 Rt, flüssiges 13⅛ Rt, pr Februar 12 23/24—13 Rt bz. — Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 14½—5/12 Rt bz., pr Februar 14 5/12 Rt bez. u. G. 14½ Rt B. — Mehl. Weizenmehl No. 0 3⅞—3⅝ Rt, Nr. 0 u. 1 3⅜—3½ Rt, Roggenmehl Nr. 0 3⅛—3 Rt, Nr. 0 u. 1 3—2⅞ Rt pr Ctr. unverst. excl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr Ctr. unversteuert incl. Sack pr Februar 3 Rt 2½ Sgr bz., Februar-März 3 Rt 1½ Sgr B. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr Centner mit Faß loco 8½ Rt B., pr Febr. 8 5/24 Rt bz., pr Februar-März 7⅞ Rt bz.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 17. Februar. Wind: SW.
Angekommen: Holtz, Hevelius, Burntisland, Kohlen.
Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Dr. E. Meyen in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
17	8	340,91	—3,4	S., flau, bezogen und trübe.
	12	340,88	—2,5	S., mäßig, bewölkt.

Berliner Fondsbörse vom 16. Febr.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1868		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	—	—
Aachen-Mastricht	1	4	39⅜ bz
Amsterdam-Rotterd.	6	4	94½ et bz
Bergisch-Märk. A.	8	4	125⅛ bz
Berlin-Anhalt	13 1/15	4	181⅛ bz
Berlin-Hamburg	9½	4	148¼ bz
Berlin-Potsd.-Magdeb.	17	4	189½ bz
Berlin-Stettin	8⅛	4	132⅝ G
Böhm. Westbahn	6	5	92½-¾ bz
Bresl.-Schweid.-Freib.	8⅛	4	108¾ bz
Brieg-Neisse	5¼	4½	89¾ et bz u G
Cöln-Minden	8 1/15	4	117⅜ bz
Cosel-Oderberg (Wilhb.)	7	5	109¾ bz
do. Stamm-Pr.	7	5	109⅝ bz
do. do.	7	5	109⅝ bz
Ludwigsh.-Berbach	11½	4	170½ bz u B
Magdeburg-Halberstadt	15	4	117 bz u B
Magdeburg-Leipzig	19	4	188 B
Mainz-Ludwigshafen	9	4	132¾ bz
Mecklenburger	2¼	4	74⅞ bz
Niederschles.-Märk.	4	4	86 G
Niederschles. Zweigbahn	4½	4	88½ et bz u B
Oberschles. Litt A.u.C	15	3½	170¼ bz
do. Litt. B.	15	3½	154¾ G

Dividende pro 1868		Zf.	
Oester.-Franz.-Staatsb.	10½	5	208¼-7¾-8 bz u B
Ostpr. Südbahn St.-Pr.	—	5	68½ bz
Rheinische	7½	4	112⅜ bz
do. St.-Prior.	7½	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	22¾ et bz u G
Russ. Eisenbahn	5	5	92⅛-¼ bz
Stargardt-Posen	4½	4½	93¼ bz u B
Südösterr. Bahnen	6⅝	5	134⅛ et 133⅞ bz
Thüringer	9	4	133¼ G

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	79⅞ bz
Kursk-Kiew	5	80⅛ bz u G

Bank- und Industrie-Papiere

Dividende pro 1869		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	11½	4	163 G
Berliner Handels-Ges.	—	4	129⅜ B
Danzig Priv.-Bank	—	4	103⅛ B
Disc.-Comm.-Antheil	—	4	132 bz
Gothaer Creditb.-Pfdbr.	—	5	— —
Königsberg Priv.-Bank	—	4	105 G
Magdeburg „ „	—	4	93½ B
Oesterreich. Credit-	—	5	145-⅛ bz
Posen Provinzialbank	—	4	100¾ bz
Preuß. Bank-Antheile	—	4½	138⅛ G
Pomm. Hypothekenbriefe	—	5	— —
Pomm. R. Privatbank	—	4	87¼ bz

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	95½ B
Staatsanl. 1859	5	101⅞ bz
do. 54, 55	4½	93¼ bz
do. 1859	4½	93½ bz
do. 1856	4½	93¼ bz
do. 1867	4½	93¼ bz
do. 50/52	4	83 G
do. 1853	4	83 G
Staats-Schuldsch.	3½	78¼ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	115 bz
Berl. Stadt-Obl.	5	101⅞ B
do. do.	4½	93½ G
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	73 G
do. neue	4	80¾ bz
Berliner Anleihe	4½	90 bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	73 G
do. „	4	80⅛ G
Pommersche „	3½	71¾ G
do. „	4	82⅛ bz
Posensche „	4	81⅜ bz
Schlesische Pfdbr.	3½	— —
Westpr. rittersch.	3½	71½ G
do. do.	4	79¾ bz
do. do.	4½	85⅛ bz u G
do. II. Serie	5	95 bz u G
do. neue	4	78¾ bz
do. do.	4½	85⅛ G
Danz. Hyp.-Pfdbf	5	91 G u 92 G

Kur- u. N.-Rentenbr.	4	84¾ bz
Pommer. „	4	84⅞ B
Posensche „	4	82⅞ bz u G
Preußische „	4	83 bz
Schlesische „	4	84⅞ B
Danz. Stadt-Anleihe	5	97⅞ bz

Ausländische Fonds.

Badische 35 Fl.-Loose	—	32¾ bz
Braunschw. 20-Rt-L.	—	18⅜ bz
Hamb. Pr.-Anl. 1866	3	43 bz
Schwedische Loose	—	12 B
Oesterr. 1854r Loose	4	73½ B
do. Creditloose		89¼ B
do. 1860r Loose	5	79 bz
do. 1864r Loose	—	67 B
Rumänier	8	95½ bz
Rum. Eisenb.-Oblig.	7½	71¾ bz
Russ.-engl. Anl.	5	85⅝ et bz
do. do. 1862	5	84⅛ bz
do. engl. Stck. 1864	5	83¼ et bz
do. holl. do.	5	89 G
do. engl. Anleihe	3	53½ G
Russ. Pr.-Anl. 1864r	5	119⅞ bz
do. do. 1866r	5	119⅝ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	66¼ G
do. 6. do.	5	81½ G
Russ.-Poln. Sch.-O.	5	68¼ G
Poln. Pfdbr. III. Em	4	69 G
do. Pfdbr. Liquid.	4	57 bz u G

Poln. Cert. A. à 300 Fl.	5	92⅜ B
do. Part.-O. 500 Fl.	4	97½ G
Amerik. rückz. 1882	6	93¼ bz

Wechsel-Cours vom 15. Febr.

Amsterdam kurz	4½	143⅛ bz
do. 2 Mon.	4½	142⅜ bz
Hamburg kurz	3½	151⅜ bz
do. 2 Mon.	3½	150⅞ bz
London 3 Mon.	3	6 23¼ bz
Paris 2 Mon.	2½	81 bz
Wien Oesterr. W. 8 T.	5	82¼ bz
do. do. 2 Mon.	5	81⅜ bz
Augsburg 2 Mon.	5	56 22 G
Frankfurt a. M. 2 M.	4	56 24 G
Leipzig 8 Tage	5	99¾ G
do. 2 Mon.	5	99¼ G
Petersburg 3 Woch.	6	82⅜ bz
do. 3 Mon.	6	81⅞ bz
Warschau 8 Tage	6	74½ G
Bremen 8 Tage	4	110⅞ G

Gold- und Papiergeld.

Fr. B. m. R. 99¾ bz	Nap. 5 12½ bz
„ ohne R. 99⅝ bz	Lsdr. 111⅜ bz
Oesterr. W. 82 bz	Sovs. 6 24 bG
Poln. Bkn. —	Gldk. 9 9 G
Russ. do. 74¾ bz	Gld. ℔ 465½ bz
Dollars 1 12 G	Silb. 29 23½ G

Bekanntmachung.

Der unbekannte Inhaber des nachstehenden Wechsels:

(5 Sgr. Stempel) p. Danzig p. 1. Novbr.
Danzig, den 6. Mai 1867.
für Rt. 150 Preuß. Court.

Angenommen S. Ziehm.

Am 1. November d. J. zahlen Sie für diesen Prima-Wechsel an die Ordre von mir selbst Thaler Hundert fünfzig Preuß. Court. den Werth in mir selbst und stellen es auf Rechnung laut Bericht.

S. Schröder.

Herrn Schiffseigner Carl Ziehm aus Thorn, zahlbar in Danzig bei Herrn S. Chaskel.

(N. Israel 13416 Berlin.) (Kraft & Seidel 5838 Berlin)

Rückseite.
F. Schröder.
Ordre der Herren Kraft u. Seidel. Werth erhalten.
A. Kohser.
Für uns an die Ordre des Herrn N. Israel. Werth erhalten.
Berlin, den 22. August 1867.
Kraft & Steidel.
Für mich an die Ordre des Königl. Bank-Comtoirs in Danzig. Werth erhalten.
Berlin, den 28. October 1867.
pp. Israel.
G. N. Jacob.
Inhalt empfangen Königl. Bank-Comtoir. Sauerhering. Possart. } diese Zeilen sind durchstrichen.

welcher am 2. November 1867 bei dem Domiciliaten Chaskel protestirt, am 9. November 1867 von Kraft u. Steidel in Berlin an A. Kohser in Novawes bei Potsdam zurückgesendet worden und dem letzteren angeblich verloren gegangen ist,— wird hierdurch aufgefordert, diesen Wechsel spätestens in dem

am 14. Juni cr.,
Vormittags 11 Uhr,

vor Herrn Sekretair Siewert anberaumten Termine einzureichen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Danzig, den 12. Februar 1870.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium.
v. Grodded (3841)

Geräucherte Schinken 7 Sgr. pro Pfd. sind in der Fleisch-Pökelungs-Anstalt, Weidengasse No. 20, tägl. zu haben.

Große geräuch. Maränen,
heute Abend frisch aus dem Rauche, empfiehlt bill. **Alexander Heilmann**, Scheibenritterg. 9.

Valencia-Apfelsinen, dunkelrothe Frucht, empfehle à Dutzend 15 Sgr.
Albert Meck,
Heiligegeistg. 29, gegenüber der Johannisschule.

Um mein bedeutendes Lager von Stearin- und Paraffinkerzen aus den renommirtesten Fabriken zu räumen, verkaufe dieselben zum Kostenpreise.
Julius Tetzlaff,
(3859) Hundegasse 98.

Borussia-Halle.
Schmiedegasse 12 täglich frische Fleisch-Bouillon, Beefsteak, Karbonade, Eisbein u. andere gute Frühstücks- 2c. Regalitäten, ein gutes Glas Wein, Porter, Bier 2c. Es ladet ein
(3830) Seiffert.

Hallmann's Restaurant,
Breitgasse No. 39.
Morgen Freitag, den 18. Febr., Abends: **Concert** der Berliner Damen-Kapelle in ihren außerordentlichen und originellen Gesangsvorträgen. (3867)

Restauration und Bierhalle
Brodbänkengasse No. 1.
Alle Abende Concert und Bedienung von **2 Afrikanerinnen: Miß Emma u. Nonsy,** wozu einladet J. B. Jäcke.

Im Kaiser-Saal
zu Schidlitz.
Sonnabend, den 19. Februar:
Großer Masken-Ball,
Anfang 7 Uhr.
Billets sind von heute ab bei Herrn Sebastiani (Langgasse), und bei Herrn Bieber (Theatergasse à Stück 10 Sgr., 4 Stück 1 Rt. zu haben.
(3866) J. Witt.

Danziger Stadttheater.

Freitag, den 18. Februar. (Abonnem. susp.) Zum Benefiz des Herrn Friedrich Rübsam, unter freundlicher Mitwirkung des Herrn Bockenheuser, als erster theatralischer Versuch, und des hiesigen Männer-Gesangvereins: **Zampa,** oder: **Die Marmorbraut.** Komische Oper in 3 Acten von Herold.

Sonnabend, den 19. Febr. (Ab. susp.) Erstes Gastspiel des Fräul. **Lilli Lehmann** vom Stadttheater zu Leipzig: **Carlo Broschi.** Komische Oper in 3 Acten v. Auber. (Carlo Frl. Lilli Lehmann.) Preise: 1. Rang und Sperrsitz 20 Sgr.

Die geehrten Abonnenten, die ihre Plätze zu dieser Vorstellung zu behalten wünschen, werden ersucht, dieselben bis Freitag Mittag zu bestellen resp. abzuholen, widrigenfalls anderweitig darüber verfügt werden muß.

Prospect.

Berliner Centralstraßen-Gesellschaft.

Einem Jeden, der die Berliner Verhältnisse auch nur oberflächlich kennt, ist bekannt, welch' dringendes Bedürfniß vorliegt, den großartigen Verkehr, der gegenwärtig auf die Kommandanten-Straße, als die fast alleinige Verbindungsader zwischen den umfangreichen neuen Stadttheilen des ehemaligen Köpenikerfeldes und der alten Stadt angewiesen ist, in andere und bequemere Wege zu leiten. Seit Jahren bemühen sich die städtischen Behörden vergebens, die Mittel hierfür aufzufinden.

Dem Zusammentreffen mannichfacher günstiger Umstände ist es zu danken, daß das Project, für dessen Verwirklichung das unterzeichnete Gründungs-Comité der „Berliner Centralstraßen-Gesellschaft" zusammen getreten ist, in's Auge gefaßt werden konnte.

Es sind nämlich die Häuser der Leipzigerstraße Nr. 60, 61, 62 und 63, die Häuser Sparwaldshof Nr. 4 bis 12 und die Häuser Nr. 73 bis 79 der Kommandantenstraße angekauft worden, um als unmittelbare Fortführung der Gertraudtenstraße eine neue Straße vom Spittelmarkt nach der Kommandantenstraße in der Nähe der Neuen Grünstraße durchzulegen.

Kaum giebt es in ganz Berlin irgend ein anderes Bauproject, das so sehr wie dieses alle Bedingungen des Gedeihens in sich vereint und sich der wärmsten Unterstützung aller Behörden erfreut. Im verkehrreichsten Theile der Stadt, im Mittelpunkt einer Linie, auf der Handel und Industrie sich concentriren, gelegen, muß diese Straße vom ersten Augenblicke an einen Verkehr und eine Lebhaftigkeit wie wenige Straßen der Residenz gewinnen, und ebenso für Läden, wie für Comtoire, Wohnungen, Werkstätten und Fabriken einen der gesuchtesten Punkte der Stadt bilden, zumal bei der ganzen Anlage nach dem wohldurchdachten, von den Herren Baumeistern Ende und Böckmann entworfenen Plane auf die Befriedigung der hier vorhandenen Bedürfnisse Rücksicht genommen wird.

Es sollen nicht Gebäude mit theuren Luxuswohnungen gebaut werden, sondern 18 große Häuser, die im Parterregeschoß überall für Läden und Comtoire, auf den Höfen für Werkstätten und Lagerräume, in den Bel-Etagen für gute Mittelwohnungen, in den dritten und vierten Etagen für kleine und billige Wohnungen, namentlich im Interesse Derer eingerichtet werden, die hier ihre Geschäfte betreiben. Hierzu tritt das große Industrie-Gebäude des Herrn Herrmann Geber, das, aus der ehemaligen Kaiser Franz Kaserne hervorgegangen, den Beweis gegeben hat, welche rentablen Schöpfungen in dieser Gegend durch eine angemessene Ausnutzung des Raumes geschaffen werden können. Die Höfe dieses Gebäudes werden von der neuen Straße durchschnitten und es geht die Gesammtheit der dort bereits aufgeführten Bauten in den Besitz der Gesellschaft über.

Angesichts der hier berührten Momente bedarf es nicht erst eines Hinweises auf den jetzt vorhandenen Wohnungsmangel, um dem neuen Unternehmen ein schnelles und erfolgreiches Gedeihen in Aussicht zu stellen.

Die Gesellschaft soll, basirt auf ein Grundcapital von 2 Millionen Thaler, so schnell als möglich ins Leben treten, um mit den Bauten in umfangreichster Weise ohne Verzug beginnen zu können, und ist deshalb bis zu dem Momente, wo die staatliche Genehmigung zur Umwandlung in eine Actien-Gesellschaft ertheilt sein wird, die Form einer Societät gewählt worden. Daß das erwähnte Grundkapital für die Ausführung aller projectirten Bauten ausreicht, dafür ist entsprechende Bürgschaft dadurch gegeben, daß sich Bauunternehmer zur Herstellung der Baulichkeiten für die dafür bestimmte Summe schon jetzt bereit erklärt haben.

Herr Herrmann Geber, dessen bisherige Thätigkeit auf diesem Gebiete der Gesellschaft die Garantie für ein erfolgreiches Wirken gewährt, übernimmt als Director die Ausführung des Unternehmens.

Nach den angelegten detaillirten Voranschlägen, bei welchen alle zu berücksichtigenden Umstände gewürdigt und nur die mäßigsten Miethspreise zu Grunde gelegt worden sind, läßt sich schon jetzt für das in dem Unternehmen anzulegende Capital eine Rentabilität von

mindestens 11 Prozent,

die sich bei vollendeter Durchführung der Projecte von Jahr zu Jahr noch erheblich steigern muß, in sichere Aussicht stellen.

Schon während der Bauzeit findet statutengemäß eine Verzinsung des Grundcapitals aus den Erträgen der angekauften Grundstücke zu mindestens 5 Prozent statt.

Das Gründungs Comité glaubt somit das Project als ein solides, berechtigtes und aussichtsvolles der Betheiligung des Publikums empfehlen zu dürfen, ladet zur Zeichnung unter den nachstehenden Bedingungen ein, und wird mit der Constituirung der Gesellschaft unmittelbar vorgehen, sobald die in dem Gesellschafts-Vertrage vorgesehene Summe gedeckt ist.

Exemplare dieses Prospects und der Statuten werden von den verschiedenen Zeichnungsstellen verabreicht.

Das Gründungs-Comité der „Berliner Centralstraßen-Gesellschaft."

Ferd. Jaques (in Firma Jos. Jaques). — Justizrath Dr. **Hinschius** (Syndikus der Kaufmannschaft zu Berlin). — **Herrmann Egells** Königl. Kommerzienrath (in Firma F. A. Egells).
Moritz Plaut (in Firma H. C. Plaut). — **Herrmann Rauff** (in Firma Rauff u. Knorr).

Bedingungen
zur Zeichnung auf Thaler 2,000,000 Antheilscheinen
der
Berliner Centralstraßen-Gesellschaft

in 10,000 Stück à 200 Thaler mit 25 **pro Cent** Einzahlung als 1ste Rate. Die Einzahlungen werden mit 5% **per annum** während der Bauzeit verzinst, wenn bis zur Vollendung der Bauten keine höhere Dividende erzielt wird.

1. Die Antheilscheine werden zum Nominalwerthe mit 200 Thalern das Stück ausgegeben.
2. Die Zeichnungen auf diese 10,000 Stück Antheilscheine à 200 Thaler werden angenommen in den Tagen

vom 15. Februar bis 19. Februar incl.

in Berlin bei Herrn **Jos. Jaques**, Mauerstr. 36,
" " Herrn **H. C. Plaut**, Oberwallstr. 4,
in Leipzig bei Herrn **H. C. Plaut**,
in Berlin bei Herren **Rauff & Knorr**, Oranienburgerstr. 62|63.

in Danzig bei der Danziger Privat-Actien-Bank.

3. Die Zeichner unterwerfen sich allen Bedingungen des ihnen bekannten Gesellschafts-Vertrages vom 8. Februar 1870.
4. Im Fall der Ueberzeichnung tritt eine Reduction der Zeichnungen ein und wird das Resultat derselben spätestens drei Tage nach Schluß der Subscription bekannt gemacht werden.
5. Bei der Subscription sind 10% des Zeichnungsbetrages baar oder in courshabenden Werthpapieren als Caution zu deponiren.
6. Die Zeichner sind verpflichtet, die Interimsscheine vom 24. bis 28. Februar 1870 gegen Einzahlung der ersten Rate von 25% an der Zeichnungsstelle abzuheben, wogegen die geleistete Caution zurückgegeben resp. verrechnet wird.
7. Vollzahlungen sind gestattet und werden vom Tage der Zahlung ab mit 5% pro annum verzinst.
8. Jeder Zeichner erhält über seine Zeichnung und die geleistete Caution eine Bescheinigung, die bei Abnahme der Stücke zurückgegeben werden muß.

Zeichnungen auf Actien
der
Berliner Centralstraßen-Gesellschaft
nehmen bis zum 19. Februar Mittags entgegen
Meyer & Gelhorn, Danzig,
Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt No. 7.

Zeichnungen auf die zu emittirenden 2,000,000 Thaler in Actien à 200 Thlr. der Berliner Central-Straßen-Gesellschaft nehmen wir bis zum 19. Februar cr., Nachmittags 3 Uhr, ohne Provisionsberechnung entgegen.

Danziger Credit- und Spar-Bank.
Kempf.

Ein altes, echt italienisches Violoncello, von gesangreichem, edlem Ton, ist für 120 Rt. sofort zu verkaufen Töpfergasse 29, 1 Treppe.

Selonke's Variété-Theater.
Freitag, d. 18. Februar. **Der Postillon von Müncheberg.** Posse mit Gesang u. Tanz.

Sonnabend, 26. Febr. auf vielfaches Verlangen):
Große
Fastnachts-Redoute.

Ja ich will es sein, was Du mir in dieser Beziehung sagen willst, das weiß ich schon sehr lange. Schreibe recht bald H.

H. M. wird ersucht zur Empfangnahme der Muffe Sonnabend, den 19. cr. an der bekannten Stelle, um 6 Uhr Abends pünktlich zu erscheinen. (3857)

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig